

Wiesbadener Neueste Nachrichten

Wiesbadener General-Anzeiger

Amtliches Organ der Gemeinden Auringen, Breidenheim, Flörsheim, Frauenstein, Massenheim, Miedenbach, Nauroth, Nordenstadt, Rimbach, Schierstein, Sonnenberg, Wallau.

Abonnementpreise: Durch Telegramm und Postsendungen (ohne Porto) monatlich 0,60, vierteljährlich 1,80, halbjährlich 3,60, jährlich 7,20. Durch die Post bezogen (ohne Porto) monatlich 0,60, vierteljährlich 1,80, halbjährlich 3,60, jährlich 7,20. Die Wiesb. Neuesten Nachrichten erscheinen täglich mittags mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage.



Anzeigenpreise: Die einseitige Zeile über dem Haupttext 0,25, unter dem Haupttext 0,20. Bei Wiederholung nach Tag, bei zweitägiger Bezeichnung der Anzeigengebühren durch Klage und bei Anzeigenverträgen wird der beizulegende Nachschlag hinzugefügt.

Verlag: Schriftleitung u. Druckverlagsstelle Nikolausstr. 11. Auringen: 3913, 3916, 3917.

Jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten (Ausgabe A) ist mit 500 Mark gegen Tod durch Unfall, jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten, der auch die humoristische Wochenbeilage „Kochbrunnengrüßer“ (Ausgabe B) bezieht, insgesamt mit 1000 Mark auf den Todes- und Invaliditätsfall infolge Unfall bei der Rürberger Lebensversicherungsgesellschaft versichert. Bei verheirateten Abonnenten der „Kochbrunnengrüßer“ gilt dies unter den gleichen Bedingungen auch für die Ehefrau.

Die Hauptgeschäftsstelle ist von 8 morgens bis 7 abends, Sonntags von 12-1 geöffnet.

Wenn Mann und Frau verunglückt, kommen je 1000 Mark, insgesamt also 2000 Mark zur Auszahlung. Jeder Unfall ist binnen einer Woche der Rürberger Lebensversicherungsgesellschaft anzuzeigen, der Versicherungsnehmer hat sich innerhalb 24 Stunden nach dem Unfall in ärztliche Behandlung zu begeben. Todesfälle müssen sofort, spätestens aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt zur Anmeldung gebracht werden. Ueber die Voraussetzungen der Versicherung sehen die Versicherungsbedingungen Hinführung.

Nummer 86

Samstag, den 13. April 1918.

33. Jahrgang

Englische Befürchtung eines U-Bootangriffs.

Zum Fall von Armentières.

Die feindliche Artillerie mit Betonwerken stark ausgebauter Stadt Armentières hielt sich am 11. April trotz der immer umfassenderen Einschüßung außerordentlich tapfer. Erst als in frühem Vormittag deutscher Truppen auch westwärts die Umklammerung des mächtigen Stützpunktes erreicht war, ergab sich der Rest der tapferen Besatzung, die während der Einschüßung außerordentlich schwere Verluste erlitten hatte. Straßen und Stadtrand liegen voller Leichen. Die Beute an Maschinengewehren und Munition konnte bisher ebenso wenig festgesetzt werden, wie die Bestände der überlieferten englischen Depots. Unter den 45 Geschützen befinden sich außer zahlreichen schweren ein 34 cm. Eisenbahngeschütz.

Die Gesamtbeute

Welt dem 21. März hinein nunmehr auf über 112 000 Mann Gefangene und über 1500 Geschütze. Die noch vielen tausenden abblenden Maschinengewehre, die teils von den Deutschen sofort einverleibt wurden, läßt sich nicht annähernd übersehen. Die Beute erhöht sich von 100 auf 200.

Uebergabe, nicht „Räumung“.

Die Engländer behaupten in ihrem Rundfunk vom 12. April, daß sie Armentières geräumt hätten. Diese Meldung enthält wieder eine der üblichen bewussten Täuschungen. Wenn in einem feindlichen Stützpunkt eine Besatzung von mehr als dreitausend Mann die Waffen strecken, wenn in einem solchen Stützpunkt außer fünfundsiebzig brauchbaren schweren Geschützen unversehrte reichliche Munitions- und Bekleidungsdepots dem Feinde ausgeliefert werden, so ist es nicht anders als Uebergabe, nicht aber als Räumung zu bezeichnen. Die tendenziöse Meldung von der Räumung verfolgt absichtlich die Absicht, den französischen Bundesgenossen das aus neue offenbare Verloren der englischen Führung, der Welt die abermaligen schweren englischen Verluste zu verheimlichen.

Die englischen Verluste.

Berlin, 12. April. (Eig. Tel. 15.)

Nach der „Frühling Morgenzeitung“ betragen die englischen Verluste bei Armentières außer den 10 000 Gefangenen mehr als 30 000 Mann an Toten und Verwunden.

Vernichtendes Feuer deutscher Eisenbahngeschütze.

Bei Beginn und während der Schlacht von Armentières vertrieb eine aktuelle Masse deutscher Eisenbahngeschütze die feindlichen Stöße aus ihren Unterständen und nahm gleichzeitig englische Reservisten in ihren Bäumen unter vernichtendes Feuer. Die rückwärtigen Stößen und Bomben wurden durch einen dichten Feuerregen abgebrochen. Die großen Eisenbahngeschütze folgten während der Schlacht der Kampftruppe abschnittsweise mit der Bahn. Obgleich die Nebel darüber die Tatkraft der Artillerie stark behinderte, konnte die Schützengruppe durch voranschreitende Artillerieoffiziere, die auf nächste Entfernung jeden Schuß festhielten, vorzüglich durchgeführt werden. Ein besonders neu eingeübtes Verfahren der Beobachtung der Schützengruppe hat sich voll bewährt.

Doppelt so viel Artillerie.

Berlin, 13. April. (Eig. Tel. 15.)

Der Korrespondent des „Daily Chronicle“ an der englischen Front berichtet, daß die Deutschen an der La Bassée-Front doppelt so viel Artillerie vereinigt, als die Alliierten hier zur Verfügung hatten. Die Lage wurde „unkontrollierbar“ durch den plötzlichen Zielwechsel der deutschen Artillerie, die unvermindert heftig die englische Front beschloß.

In der Schlacht an der Dyle

Lam dem Feinde der deutsche Artillerieeinsatz wieder völlig überraschend. Das Feuer war von vernichtender Wucht. Obwohl auch die schwersten Batterien sich schon vor mehreren Wochen einschleichen mußten und der Geheimhaltung wegen diese Tätigkeit nicht wiederholen konnten, wurde die feindliche Artillerie mit großer Heftigkeit angegriffen

und fast gänzlich ausgeschaltet. Bei einzelnen deutschen Divisionen erhielt die Angriffartillerie während der Vereitelung nicht einen einzigen Artilleriebeschuß. Die feindliche Artillerie und die Maschinengewehre waren gänzlich zusehends und verschüttet. Aus diesen Umständen ergeben sich die:

geringen deutschen Verluste.

Auf breiten Abschnitten lag bis zur dritten feindlichen Stellung kein einziger Toter. Umso schwerer waren auch in dieser Schlacht wieder die Verluste. Besonders stark litten die Porträts, denen die englische Führung absichtlich solche Abschnitte anzuweisen hatte, in denen sie ihre Stellungen nur oberirdisch anlegen konnten und wo der Bau von Deckungen unmöglich war. Diese aufgesetzten Stellungen wurden im wahren Sinne des Wortes vom deutschen Artilleriefeuer umgeworfen.

Die englischen und französischen Berichterstatter sind in großer Verlegenheit, wie sie die außerordentlichen Erfolge des dritten deutschen Vorstoßes bemängeln sollen. Sie helfen sich mit falschen Behauptungen wie mit der von einer Räumung Armentières und mit Ausreden über die Bedeutung unserer Eleas nördlich Armentières. Eine Danksnote nennt diese Ergebnisse „Ausbeutung eines Ausfallsversuches“ in Wahrheit stellen sie die mit schwerer Niederlage der Engländer im ganzen Verlauf des Krieges dar. Schwerwiegend besonders wegen der Gefahr, die nunmehr auch dem Volkwerk Overt droht. Am liebsten führen die Riffen über die Gesamtbeute eine herbe Scherbe: über 112 000 Gefangene und über 1500 Geschütze. Das sind Zahlen, die in England und Frankreich (wenn sie bekannt wurden) wie Bomben einschlagen würden.

Bethune und die umliegenden Kohlenwerke werden in französischen Berichten für bedroht erklärt; das Publikum soll anscheinend auf die Verheerung der für Frankreich wichtigen Kohlenruben vorbereitet werden.

Furcht vor einer U-Boot-Offensive.

Berlin, 15. April. (Privat-Tel. 15.)

Nach einer Meldung aus Rotterdam meint die „Duitsche Nieuws“, es lägen Anzeichen vor, die Anlauf nehmen, mit der Wahrscheinlichkeit zu rechnen, daß Deutschland in Verbindung mit seiner Offensive an Lande eine große Unterseeboots-offensive gegen die englische Kanalverbindung nach Frankreich oder sogar nach England selbst plane.

Erste Unruhen in holländ. Städten.

Amsterdam, 13. April. (Wolff-Tel.)

Die Blätter melden vom 12. April: Während gestern in Amsterdam der Tag wesentlich ruhig verlief, kam es in anderen holländischen Städten zu Unruhen infolge der Lebensmittelnot. In Haarlem kam es zu ersten Zusammenstößen zwischen der Polizei und Demonstranten, wobei ein Mann getötet und vier verwundet wurden. Auch in Rotterdam fanden Demonstrationen statt. Ein Bastions Infanterie wurde aus dem Haag zur Unterstützung der Polizei herangezogen.

Im Haag kam es zu ersten Ausschreitungen. Die englische Gesandtschaft mußte unter besondere Polizeibewachung gestellt werden, da vor ihr fortwährend eine drohende Menge manifestierte. Infanterie und Gendarmen waren zur Unterstützung der Polizei aufgebieten worden. Die Soldaten wie die Polizei wurden von der Menge mit Steinen beworfen. Einige Male waren sie angegriffen, Schuß zu schießen und auch der Menge wurde auf Militär und Polizei geschossen. Ungefähr 50 Personen wurden verwundet.

Amsterdam, 13. April. (Wolff-Tel.)

Auch gestern ist es wieder zu großen Unruhen im Haag und in anderen Städten gekommen. In Amsterdam verlief der Tag ruhig.

Kaiser Wilhelm an Kaiser Karl.

Wien, 12. April. (Wolff-Tel.)

Kaiser Wilhelm hat an Kaiser Karl folgendes Telegramm gerichtet:

„Empfangen meinen herzlichsten Dank für Dein Telegramm, worin Du die Behauptung des französischen Ministerpräsidenten über Deine Stellung zu den französischen Ansprüchen auf Elsass-Lothringen als völlig haltlos zurückweist und aus neue die Solidarität der Interessen betont, die zwischen uns und unseren Reichen besteht. Ich beileide mich, Dir zu sagen, daß es in meinen Augen einer solchen Versicherung Deinerseits garnicht bedurfte, denn ich war keinen Augenblick darüber im Zweifel, daß Du unsere Sache in dem gleichen Maße zur Deinigen gemacht hast, wie wir für die Rechte Deiner Monarchie eintreten. Die schweren, aber erfolgreichen Kämpfe dieser Jahre haben dies für jeden, der sehen will, klar erwiesen, sie knüpften das Band unserer fester. Unsere Feinde, in einem ehrlichen Kampfe gegen uns nichts vermögend, schrecken vor den unantastbaren und niedrigen Mitteln nicht zurück; damit müssen wir uns abfinden, aber umso mehr erwacht uns die Pflicht, die Feinde auf allen Kriegsschauplätzen rückwärts los auszugreifen und zu schlagen. In treuer Freundschaft Wilhelm.“

An einer amtlichen Erklärung aus Wien vom 12. April wird noch einmal auf die Erklärung des von Clemenceau mitgeteilten angeblichen Briefes Kaiser Karls hingewiesen. Vor allem wird betont, es handle sich bei der im Monarchen über dem Minister des Reiches stehenden Persönlichkeit, die im Frühjahr 1917 Friedensbemühungen unternommen hat, nicht um den Kaiser. Es sei Prinz Sixtus von Bourbon, der Schwager des Kaisers, gewesen, der in jener Zeit mit der Herbeiführung einer Annäherung der kriegführenden Staaten befaßt war; an den Prinzen Sixtus habe der Kaiser im Frühjahr 1917 einen rein persönlichen Privatbrief geschrieben. Dieser Brief enthielt bezüglich Elsass-Lothringens folgende Stelle: „Ich hätte meinen eigenen persönlichen Einfluß auszunutzen der französischen Rückforderungsansprüche bezüglich Elsass-Lothringens einzusetzen, wenn diese Ansprüche gerecht wären; sie sind es jedoch nicht.“

Vor der österreichischen Offensive.

Aus dem Haag, 13. April. (Eig. Tel. 15.)

Nach einer Meldung des „Duitsche Nieuws“ aus Mailand ist die österreichische Front nicht mehr zweifelhaft, sondern nur noch eine Frage der Zeit. Ueberhaupt Vorbereitungen werden demnächst getroffen. Der Kronrat, der in dieser Woche in Wien zusammentritt, wird ohne Zweifel über den Beginn der Operationen beschließen. Es steht den Österreichern mehr Artillerie zur Verfügung, als über die Gebirgszüge gebracht werden kann.

Das englische Mannschaftsverfahrgesetz.

London, 12. April. (Wolff-Tel.)

Meldung des Reuterschen Bureau: Das Unterhaus nahm bei der Debatte des Munitionsforschungsgesetzes im Wesentlichen die von der Regierung eingebrachten Änderungen an. Die Altersgrenze auf 48 Jahre festzusetzen, mit 282 gegen 152 Stimmen an. (Die Mehrheit für den Revisionsantrag ist demnach weiter erheblich zurückgegangen; auf 111 bleibt die große Zahl der Abgeordneten, die der Abstimmung ferngeblieben sind.)

London, 12. April. (Wolff-Tel.)

Neuermeldung: Die Abstimmung der Gewerkschaften der Maschinenbau (Amalgamated Society of Engineers) über die Frage des Mannschaftsverfahrgesetzes hatte folgendes Ergebnis: 58 650 Stimmen für die Revisionsvorlage und 40 382 Stimmen dagegen. Also beträgt die Mehrheit 18 268 Stimmen.

Heldentag!

Der 14. April ist der Nationalzeichnungstag für die 8. Kriegsanleihe. Jeder Deutsche muß an diesem Tage den Göttern und Brüdern draußen im Felde den heißen Dank für die unvergleichlichen Heldentaten, für den siegreichen Schutz der Heimat abstatten. Die Kriegsanleihe gibt dazu die beste Gelegenheit. Darum muß jeder zeichnen, auch wenn er schon bezeichnet hat. Alle Zeichnungsstellen werden nach der Kirchzeit geöffnet sein.

Aus der Stadt.

Die Vorteile der Sommerzeit.

Mit dem bevorstehenden Beginn der Sommerzeit am 1. April melden sich wieder die Stimmen, die von der durch- aus bewährten Einrichtung nichts wissen wollen. Dabei haben die seit Einführung der Sommerzeit gemachten Erfahrungen soviel Nutzen und Vorteile gezeigt, daß die angeblichen Nachteile nur als an sich begriffliche Unbequemlichkeiten vereinzelter Berufsstände zu bewerten sind.

Die Landwirtschaft, namentlich die süddeutsche, hat gegen die Sommerzeit eingewendet, daß die Verschiebung der Zeit um eine Stunde früher geradezu einen Zeitverlust bedeute, weil während der Heu- und Dalmerte wegen des Wartens auf das Verdunkeln des Tages der Arbeitsbeginn tief in den Morgen hinein verzögert werden müsse. Ferner hat die Landwirtschaft daran erinnert, daß infolge der Sommerzeit die sogenannten Milchläge früher gingen, als die Milch auf den Bahnhöfen sein könne. Aber aus landwirtschaftlichen Kreisen selber wird vielfach betont, daß ein großer Teil der landwirtschaftlichen Arbeiten überhaupt nicht nach der geschlossenen Zeit eingerichtet, sondern nur in den durch die natürlichen Verhältnisse (Stand der Sonne, Taufröhen usw.) gegebenen Zeiten begonnen und beendet werden können. Daraus folgt, daß die Zeiteinteilung für den landwirtschaftlichen Betrieb stets auf einem Kompromiß mit der geschlossenen Zeit beruhen wird. Bei hinreichendem Anpassungswillen der beteiligten Kreise wird dieser Kompromiß ebenso leicht gegenüber der Sommerzeit als gegenüber der mitteleuropäischen Zeit zu finden sein. Wo es tatsächlich Schwierigkeiten ergeben haben, wie z. B. infolge des frühzeitigen Abgangs der Milchläge, ist bereits im Jahre 1916 seitens der Eisenbahnverwaltungen Abhilfe geschaffen worden.

Zweck der Sommerzeit ist bekanntlich Ersparung von Kohle und anderen Beleuchtungsstoffen. Dieser Zweck wird voll erreicht. Hauptächlich in der Industrie und in den Städten, und zwar überwiegend in den größeren Städten, weniger in den Kleinstädten und am wenigsten auf dem Lande. Aber da darf man eben nicht vergessen, daß es im Deutschen Reich 271 Städte von 20 000 und mehr Einwohnern gibt und 2 1/2 Millionen Menschen in diesen Städten wohnen. Tatsache ist, daß im Deutschen Reich insgesamt in den Monaten der Sommerzeit der Jahre 1916 und 1917 mindestens je 15 Prozent, wahrscheinlich mehr, der Kohle erspart worden ist, die in den Vorjahren für die Erzeugung von Gas und elektrischem Licht verbraucht worden war.

Zu der wertvollen Ersparnis von Kohle und anderen Rohstoffen tritt mit der Einführung der Sommerzeit eine erhebliche Förderung der Volksgesundheit. Die Sommerzeit hat in den Städten die breiten Schichten der gewerblichen Arbeiter und Angestellten aller Art um eine Stunde früher frei gemacht. Ganz allgemein kommt es der Gesundheit zugute, daß die abendliche Erholungszeit um eine Stunde länger vom Tageslicht erhellet wird. Das fördert besonders die körperliche Spannkraft der unzähligen Arbeiter und Angestellten, die über ein Gärtnchen oder ein Stück Land verfügen, dessen Bebauung ihnen nach anstrengender Arbeit in den Fabriken, Bergwerken, Werkstätten, Schreibstuben und Kontoren, im Eisenbahn- und Volkseisenbahn- usw. eine nützbringende und gesunde Beschäftigung in früherer Zeit ermöglicht. Auch die Beschäftigung mit dem Sport erhält durch die Sommerzeit eine außerordentlich wertvolle Förderung.

Der Jugend hat die Sommerzeit nichts geschadet. Sie braucht nicht früher aufzustehen als sonst während des Sommers. Denn nach Uebereinkunft mit den Bundesstaaten-Regierungen ist der Schulbeginn während der Sommerzeit nach dem Winterschulbeginn auf 8 Uhr festgesetzt. Gesundheitlich sehr vorteilhaft für die Jugend aber ist es, daß sie nach der Stundenrechnung der Sommerzeit eine Stunde eher schlafen geht.

Rohstoffersparnis und Volksgesundheit, das sind die un- leugbaren Vorteile der Sommerzeit. Sie sind jetzt im Krieg so wertvoll, daß sie durch persönliche Unbequemlichkeiten nicht

weggendert werden sollten. Vielmehr sollte auch hier die Aufklärung der Vernünftigen einleiten, um die Unvernünftigen von der Notwendigkeit der Sommerzeit im Sinne des allgemeinen Durchhaltens zu überzeugen.

Auszeichnungen. Seine Durchlaucht der Fürst zu Lippe-Deimold hat dem Intendanten Kammerherrn Dr. von Nuxenbecher das Ehrenkreuz 2. Klasse des fürstlich Lippeischen Hausordens verliehen. Der Hausinspektor Rechnungsrat Rehns ist mit dem Ehrenkreuz 4. Klasse des- selben Ordens ausgezeichnet worden. Der Pförtner Schmitt und der Logenkleber Gottfried haben die Medaille zum Leopoldorden in Silber erhalten. — Dem Schaumburg- Lippeischen Hofsekretär Karl Sack zu Wiesbaden ist die Rote Kreuz-Medaille 3. Klasse, sowie das Österreichische Ehrenkreuz vom Roten Kreuz in Silber verliehen worden.

Gräfin v. Hahfeld-Wildenburg. Am 2. April starb hier im St. Josephs-Hospital Frau Helene Gräfin von Hahfeld-Wildenburg, geb. Moulton, im 72. Lebensjahre. Sie war die Witwe des früheren Vorkämpfers in London, Grafen Paul v. Hahfeld und wohnte in den letzten Jahren auf dem Gute Sommerberg bei Frauenstein. Als große Wohltäterin war sie in der Gemeinde Frauenstein sehr beliebt und geachtet und wird dort aufrichtig betrauert werden. Sie hinterläßt einen Sohn, den Fürsten v. Hahfeld-Wildenburg und zwei Töchter, die mit den Prinzen Hohenzollern verheiratet sind. Die Beisetzung der Verstorbenen fand in der Familien- gruft zu Frauenstein statt.

Am Wochenmarkt ist jetzt eine neue Einteilung getroffen worden, die sich besonders heute, an dem üblichen Groß- markttag, als zweckdienlich erwies. Vor allem ist der Groß- markt, der Handel zwischen Großhändlern und Großab- nehmern, der sich bisher auf dem ganzen Markt breitmachte, abgegrenzt worden und auf den Nordteil des Marktes, in der Nähe der Kirche untergebracht. Hier spielt sich das Hauptgeschäft in den Frühhunden ab, während für den Kleinverkauf der Marktbeginn auf 8 Uhr festgesetzt ist. So- dann sind auf dem übrigen Marktplatz die auswärtigen (Wombach, Gonsenheim usw.), sowie die hiesigen Kleinver- käufer und die hiesigen Markthändler gruppierweise an bestimmte Plätze verwiesen, so daß nun eine gewisse Ord- nung und Uebersichtlichkeit in die Reihen gekommen ist. Der Obstmarkt ist an seinem bisherigen Platz geblieben. Der Verkauf war bei reichlichem Angebot heute wieder sehr reger. Auch die Preise haben etwas nachgelassen. Im Klein- verkauf wurden gefordert: Spinat 80 Pf., Römisch Kohl 80 Pf., Kraut Kohl 80 Pf., Rottsalat 50—60 Pf. und mehr, Lattich 2 Mark, Nhabarber, der übrigens sehr reichlich am Markt war, 60 und 70 Pf., Sellerie 20 bis 30 Pf., das Stück, Schwarzwurzeln 120 M., also immer noch über den Höchstpreis, Radishes 10 und 15 Pf., das Büschel, Lauch 15—20 Pf., Schnittlauch 10 Pf., das Bünd.

Standmusik. Morgen, Sonntag, findet bei ständiger Witterung vormittags 11 1/2 bis 12 1/2 Uhr Standmusik im Musiktempel am „Warmen Damm“ an der Wilhelmstraße statt.

Gestohlen wurden aus einem Stalle an der Mainzer- straße drei Stallkassen, von einem Hofe in der Walramstraße ein zweirädriger Handbarren, braun gestrichen, der, etwas verkratzt, an einem der Seitenbretter ein weißes Schild mit schwarzer Aufschrift „Ranz Vender“ trug, ferner vor dem Hause Albrechtstraße 34 ein Kellerruß. Um zweckdienliche Mitteilungen bittet die Kriminalpolizei.

Erschossen wurde gestern Abend 11 Uhr im Hause Bleich- straße 2 eine Frau, anscheinend von einem Soldaten. Die Sanitätswache brachte die Schwerverletzte in das städtische Krankenhaus, doch starb sie auf dem Wege dorthin. Ueber die näheren Umstände der Tat war bis zur Fertigstellung unseres Blattes von amtlicher Seite nichts zu erfahren. Der Täter ist unerkannt entkommen.

Die Sanitätswache wurde heute früh um 1/2 7 Uhr nach dem Kaiser Friedrich-Ring 53 gerufen, wo ein Mann an Gasvergiftung erkrankt war.

Die deutschen Verlustlisten, Ausgabe 1863, enthalten die preussische Verlustliste Nr. 1110, die sächsische Verlustliste Nr. 496 und die württembergische Verlustliste Nr. 659.

Stadtsamtsnachrichten vom 12. April. Sterbefälle: Am 10. April Adolf Schmidt, Gastwirt, 44 Jahre. Frau Clara Kammer Bwe. geb. Rabis, 75 Jahre.

Ruchaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.
Der Poewe-Balladen-Abend des Kammer- sängers Hermann Gura begegnet großem Interesse. Gura's außerordentliches Können, seine hohe Intelligenz überträgt alle Poewe-Interpreten. Karten sind bis Montag Abend bei Heinrich Wolff, Wilhelmstraße 16, zu haben.

Kriessabend. Bei dem am Sonntag, 14. April, abends 8 Uhr im großen Saale der Turnhalle stattfindenden Kriessabend werden interessante Lichtbilder zur Wirklichkeit der deutschen Geschichte werden. Die Kar- tionskassette unter der Leitung des Obermusikmeisters Weber wird mitwirken. Es empfiehlt sich, sich des Vor- verkaufs am Sonntag zwischen 11 und 1 Uhr und 3 bis 4 Uhr in der Turnhalle (90 Pf. einschließlich Kleider- abgabe) zu bedienen.

Militärkonzert findet morgen, Sonntag, um 1/2 4 Uhr im Wintergarten auf dem Neroberg durch die Garnison- kapelle statt. Herr Obermusikmeister Weber hat für das Programm ausschließlich Operetten vorsehen. Siehe auch Anzeige in heutiger Ausgabe.

Kinos, Unterhaltung und Vergnügungen.

Thalia-Theater. Der zweite Teil des Aud. Strass'chen Ro- mans „Die Faust des Riesen“, mit Denny Fortin in der Haupt- rolle, läuft ab heute Samstag im Thalia-Theater. Auch dieser Teil ist wieder von Rudolf Viebach in schwingvoll-gediegener Art inszeniert und eine hervorragende schauspielerische Leistung Denny Fortins. Ein kleines Lustspiel mit Albert Paulig sorgt für heitere Stimmung. Anlässlich der Wiesbadener Ausstellung „Kutter und Schiffsbesuche“ wird ein sozialer Film „Im Ränthener Verluksberggarten“ vorgeführt.

Im Kinephon-Theater gastiert für einige Tage der so über- aus beliebte, geniale Künstler Bernd Aldor in seiner neuesten Schöpfung „Kesselfieber“, einem Sportroman in 4 Akten. In diesem überaus spannenden Schauspiel steht der hervor- ragende Charakterdarsteller auf der Höhe seiner Kunst. Ein ent- scheidendes Schauspiel „Der Millionenkuss“ von Melitta Petz und Paul Heidemann mit Grazie und Humor gefüllt, sowie interessante Jagdbilder beschließen das vorzügliche Programm.

Die Manopol-Vorstellung. Wilhelmstraße 8 bringen auf ihrem neuen Spielplan eine außerordentlich abwechslungsreiche Lebensstudie „Am die Erde des Vaters“, in welcher Ellen Richter und Magnus Stifter, 2 Künstler von bedeutendem Ruf, hervorragendes leisten. Die bekannte vorzügliche Regie von Richard Fischberg hat einen prächtigen Rahmen zu der spannen- den Handlung geschaffen. Ein köstliches Lustspiel „Eine Fräulein G. m. d. H.“ und interessante Studien aus der Tierwelt er- gänzen das gute Programm.

Das Odeon-Theater spielt ab heute in Erstaufführung das Detektiv-Schauspiel „Phantomas“ in 4 Akten. Ferner „Sturm- gewalten“ mit Rita Rielen und ein hübsches Lustspiel „Der melodiöse Angler“ nebst einem interessanten Besprogrum.

Vergnügungs-Palast Groß-Wiesbaden. Großstadt-Programm vom 16.—30. April. Das Märchen am Magnet, Welt-Attraktion! Aufsehenerregend! 6 Dumbaler, Gesang- und Tanz-Trippe; drei Ammeris, die lustigen Buben! 3 Rebis, Drahtseil-Akt in noch nie dagewesener Vollendung! Otto Bern, in seinen allernuesten Kostümen! Fred Florentin, der ausgezeichnete Imperfonator! Viola und Antil, hervorragender Bambus-Akt! Beril Stool, Vortragskünstlerin; Theresia, großartige Burleske! Tom Biebia-Lilo, urkomische, musikalische Szene! — Palast- Cabaret: Vollständig neues Programm: Kaiser Otto Bern. — Im Restaurant Nicht Davor's beliebte, bayrische Schram- meln.

Zu den Kinos. Die voraussichtliche war, hat der Schnellbildner Boerster die Bitte mit dem hiesigen Groß- kaufmann am Freitag Abend gewonnen. Boerster löste die schwe- rige Aufgabe glänzend. Er ist noch für ein weiteres Gastspiel auf einige Zeit verpflichtet worden und wird in der nächsten Zeit noch eine weitere Bitte zum Austrag bringen, bei der es sich um einen Einsatz von 100 Mark handelt. Am 15. April beginnt ein Gastspiel des Hellschers Prof. Kiedl, der als Gedankenerle- arker Auf geht und der Lehrer des hier belien bekannten Pabero war.

L. RETTENMAYER

Centrale Nicolassstr. Tel. 12 u. 124.

Stadtumzüge

Ferntransporte

ohne Umladung und unter Garantie
Wiesbadener Möbelheim.



Irrwege einer Mutter.

Roman von G. Aht.

15) (Nachdruck verboten.)

VIII.

Sin und her auf verschneiten Feldwegen trieb Lügen- trich sein Pferd. Die Dämmerung hing grau vom Him- mel hernieder und drängte zur Heimkehr. Ihm graute es davor.

Heim . . . in das Heim, aus dem das Glück geflohen, aus dem die Wahrheit geflohen, in dem die Lüge einhergrast, die Lüge mit blauen Himmelsaugen und unschuldigen Kin- derlächeln.

Sollte er sie fragen, ihr alles sagen . . . ? Und ihr auf die helle Stirn die Rote der Scham, das Schuldbewußtsein drücken, daß sie fortan die Augen niederschlagen mußte vor ihm und der Miß in ihrem Leben vollzogen war, sie beide ihn sahen und nebeneinander hergingen, zusammen- gehörend, gneinander gefesselt und doch getrennt?

Von neuem riß Lügenkirch sein Pferd herum, jagte es wilder hinein in den eifig kalten Dezemberabend.

Es war dunkle Nacht, als er endlich auf völla abge- legtem Tier auf den Hof von Lügenburg eintrifft. Schon im Hausflur kam ihm Gertrud entgegen.

„Wie lange bist du . . . fortgeblieben! Ich habe mich so ge- angstigt um dich. Und so kalt bist du, o Gott, so eifig kalt!“

„Er schob sie von sich.“

„Ich muß erst die Kleider wechseln, verzeih.“ In seinem Zimmer gegen die Wand gelehnt stand er, nachdem er den leuchtenden Anzug mit einem andern vertauscht. Seine Frau mußte kommen, ihn an das Abendessen zu mahnen. Sie hatte selbst den Tisch gerichtet, zum erstenmal im eignen Heim. Und sie reichte ihm mit stolzem Lächeln die Schlüssel mit dem Rasen zu: „Davon mußt du nehmen, das hab ich selbst gefoch.“

Er würgte ein paar Bissen hinunter und nidte ihr zu, als sie erwartungsvoll mit aufgestemmen Armen ihn ansah. Dann preßte er die Hand gegen die Stirn.

„Ich bin grauam müde.“

Sie trat zu ihm, legte den Arm um seine Schulter. „Was ist dir, Franz? Du bist so anders heute. Ist irgendwas geschehen?“

dabei. Nur jetzt nicht mehr reden, nur jetzt an nichts mehr rühren.

„Mache bin ich. Ich habe viel zu schaffen. Wir wollen früh zur Ruhe gehen.“

Gertrud unterdrückte einen Seufzer. Der Alltag begann sein Recht zu fordern. Die seltsame, freie Zeit der Donigwochen war vorüber.

Lügenkirch hatte seiner Frau ein schnelles „Gute Nacht“ gesagt, dann hatte er, auf seinem Lager aufgedreht, die Augen geschlossen. Aber noch war er völlig wach, als endlich Gertruds gleichmäßige sanfte Atemzüge ihm sagten, daß sie entschlummert sei.

Sie lag still und friedlich wie ein Kind, das Gesicht im Schein der Nachtlampe ihm zugekehrt. Und solche Maske sollte die Lüge tragen? Er hätte anspornen mögen, sie emporeichen, wachlassen und ihr zurufen: „Du bist die Wahrheit! Alles andere ist Lüge!“ Aber er war so müde und eine Angstklänge klang noch immer in seinen Ohren:

„Sagte Sie auf zu ihr, sie hat nichts Schlimmes dabei gedacht.“

Morgen — morgen wollte er reden. Und wenn nicht alles Lüge war, wenn sie unehrlich ge- wesen — aus Liebe — wenn sie in Ehrlichkeit ihm zugehand, dann sollte alles vergeben sein, konnte vielleicht alles gut- gemacht werden.

Gertrud schlief noch fest, als er alter Gewohnheit gemäß früh am nächsten Morgen in die Wirtschaft ging. Als er zum Frühstück in das Haus zurückkam, hantierte sie, fräulich wichtigtuend, im Wohnzimmer umher. In einer Ecke, die sie sich zum Arbeitsplatzchen anderschen, hatte sie allerlei Krimskrams aufgebaut. Inmitten davon stand in selbstge- schaffter lächelnder Schönheit ein Bild Frau Alaras. Mit überfliegenden Armen blickte Lügenkirch darauf nieder, dann wandte er sich an seine Frau: „Hast du nicht auch ein Bild deines Vaters?“

Sie schüttelte den Kopf. „Nein, Mama hat eins, aber sie hält es im Kasten; sie laßt, es sei zu schlecht.“

Seinem unnerwandt an ihr hängenden Blick entging es nicht, wie sie während des Sprechens plötzlich stockte, rot ward und nun von dem Fenster hinweg zum Kaffeetisch drängte. Aber Lügenkirch trat dichter an das Arbeits- tischchen heran. Und Frau Alaras Bild aufnehmend sagte er:

„Dein Vater war gewiß sehr stolz auf seine schöne Frau

und hat es sich ansehen sein lassen, ihrer Schönheit noch den entsprechenden Namen zu geben. Ein Bankier darf sich ja dergleichen gestatten.“

Ein leiser, gequälter Laut kam über Gertruds Lippen. „Sagst du etwas?“ fragte Lügenkirch. Es klang un- endlich süß. Sein Blick ruhte mild und ernst auf ihr.

„Nein, nichts.“ gab sie abgemundeten Hauptes auf seine Frage Antwort. Und dann mit dringender Bitte: „Wach- test du nicht jetzt Kaffee trinken?“

Er hatte sich bereits von ihr abgekehrt und schritt dem gedachten Tisch zu. Ohne zu warten, bis sie ihn freundlich bediente, begann er hastig sein Frühstück, und als er laun- geendet, erhob er sich wieder.

„Du willst schon wieder gehen?“ fragte Gertrud.

„Ja, ich habe zu tun.“

Seine Stimme klang geschäftig. Mit kräftigem Schritt ging er zur Tür und schloß die Klinke.

„Aber du hast mir ja nicht Lebenswohl gesagt.“

Er drückte flüchtig ihre Hand. Das erwartungsvoll ihm zugewendete Gesicht schien er nicht zu sehen.

„Ja so, verzeih. Unsere Festtage sind eben vorüber.“

Gertruds Lippen zuckten, als er gegangen war. Warum nur hatte sie ihn belogen vorhin, oder doch wenigstens durch ihr Schweigen einer andern Lüge nicht widersprochen? Das der Mutter gegebene Versprechen hatte sie schweigen lassen.

Vorwürfe gegen diese wollten sich in ihr regen. Kleine, er- laubte Ausweichungen, als was die eiteln Vorspiegelungen der Mutter ihr immer darschleht worden, nein . . . das war es doch nicht allein. Es war Lüge! Und vor ihrem Gatten sollte nichts sein, das nicht lauterke Klarheit und Ehrlich- keit war. Sobald sie die Mutter wieder sah, mußte diese sie von ihrem gegebenen Versprechen entbinden. Und inwieweit wollte sie eine vernünftige Frau sein, die nicht in gefühl- volle Beleidigung verfiel, wenn sie es verpöben mußte, daß nicht bloß die Liebe, sondern auch das Leben mit seinen Pflichten und Anforderungen ein Recht auf ihren Gatten hatte.

Mit gesenktem Kopf schritt Lügenkirch über den Hof; seine Lippen waren fest aufeinandergepreßt. . . . So war es denn wirklich wahr, was ihm unendlich gedünkt! Sie war mitschuldig an diesem Betrug? Ihr Erörten, ihr schmerz- Abwenden von ihm hatten es verraten, daß sie selber sich der Schuld bewußt war.

(Fortsetzung folgt.)

Bunte Ecke.

„Wenn ein Soldat in einem Wirtshaus zufällig erlebt, daß ein Zivilist Streit anfängt, so trinkt er sein Bier aus und geht weg! Verstanden?“ sagte der Unteroffizier. Und dann fragt er den Mustetter Müller: „Also was tun Sie, wenn ein Zivilist in einer Kneipe Streit mit Ihnen anfängt?“ — „Ich“, sagte Müller, „ich trinke rasch mein Bier aus und drücke mich!“

Ein Verwundeter, der einen Verband um den Kopf trug, fuhr in der Straßenbahn. Ihm gegenüber saß eine Dame, die ihn unentwegt anstarrte. Der Soldat rüßte nach links, nach rechts, er wendete den Kopf weg, nichts half. Die Dame harter ihn unentwegt weiter an. Schließlich sagte sie: „Ach, Sie Herrscher, Sie sind wohl am Kopf verwundet?“ — „Nein!“ schreit während der Soldat, „am Schienbein. Der Verband ist mir nur verrutscht!“

Biffen-Rästel.

25, 5, 9, 3, 8, 13, 5, 13.

10, 17, 9, 5, 7, 18, 1, 13, 11, 5, 9, 8, 5.

An Stelle der Biffen sind Buchstaben zu setzen. Die Biffen geben die Reihenfolge an, wo der zu suchende Buchstabe im Alphabet steht. Die richtige Lösung ergibt ein zu beherzigendes Wort für die jetzige Zeit.

Bilderrästel.



Auflösung der Rästel in der letzten Samstagsnummer
 Lösungswort: Reier, Brut, Kübel, Hohn, Welle, Ring, Sand, Seide, Reis, Nadel, Wein, Reif, Matte, Pant, Ring, Brühlensaufgang.

Briefkasten und Rechtsauskunft.

Jede Anfrage muß mit Namen und genauer Adresse des Einsenders versehen sein; auch ist die letzte Begehrbezeichnung beizufügen. Ausnahme Anfragen werden nicht beantwortet. Rechtsauskünfte werden in besonders dringenden Fällen gegen Beifügung des Rückporto auch schriftlich erteilt.

B. S. in S. 1. Ueber diese Frage gibt es keine gesetzlichen Bestimmungen. Es dürfte Ihnen bekannt sein, daß viele Friedhöfe mitten im Erdboden wie auch an menschlichen Wohnungen angelegt sind. 2. Wenn sich die Verordnungen eines Friedhofes notwendig macht, und ein diesbezüglicher Gemeindevorstand vorliegt, so können Sie unter Umständen im Einverständnisverfahren zur Abtretung eines Teiles Ihres Grundstückes gezwungen werden, wenn die Ausführung des Planes an Ihrem Grundstück scheitern sollte. Sie können dann im Verwaltungsverfahren zwar gegen die Enteignung Widerspruch einlegen. Aber schließlich wird die Gemeindeverwaltung doch recht behalten und Sie dürfen dann die Prozeduren bezahlen.

2. Die. Die Angestellten-Versicherung ist ja eine Invalidenversicherung. Wenn Sie also Angestellten-Versicherungsbeiträge bezahlen, brauchen Sie nicht auch noch Invalidenmarken zu haben.

2. S. 1000. Familien, von denen zwei oder mehr Söhne durch Ableistung ihrer aktiven Dienstpflicht (auch im Kriege) eine Gesamt-Dienstzeit von 6 Jahren zurückgelegt haben, erhalten auf Verlangen Aufwandsentschädigungen von 240 Mark jährlich für jedes weitere aktive Dienstjahr eines seiner gefallenen Dienstpflicht genügenden Söhne, d. h. also wenn ein weiterer Sohn seiner aktiven Dienstzeit genügt. Wenn aber, wie in Ihrem Falle, drei Söhne zusammen über ihre 6 Jahre hinaus weiter dienen, was ja jetzt im Kriege unvermeidlich ist, kommt die Aufwandsentschädigung nicht in Frage, denn in diesem Falle gehören sie der Reserve oder Landwehr an.

Vorteile bei Zeichnungen auf die 8. Kriegsanleihe!

Zeichnungen werden kostenfrei von uns entgegen genommen und die zugeteilten Stücke bis Ende 1919 gebührenfrei verwahrt. Zur Förderung der Zeichnungen sind von unserer Genossenschaft noch folgende besondere Massnahmen getroffen worden:

- 1) Die Kündigungsfristen für Spareinlagen sind aufgehoben und die auf feste Termine und gegen Kündigung auf Schuldschein angelegten Gelder werden nach Vereinbarung freigegeben, falls die Zeichnungen bei unserer Bank erfolgen.
- 2) Für Lombardvorschüsse werden 5% Zinsen berechnet, auf Wunsch kann auch in angemessener Höhe die neu gezeichnete Kriegsanleihe zum Pfand gegeben werden.
- 3) Um Jedermann die Zeichnung zu ermöglichen, werden Anteilscheine von 5.—, 10.—, 20.— und 50.— Mk. ausgegeben. Die Rückzahlung erfolgt zum Börsenkurs 2 Jahre nach Ende des Krieges, zuzüglich 5% Zinsen oder durch Gutschrift auf ein Sparbuch.

Wiesbaden, den 21. März 1918.

Vereinsbank Wiesbaden,

Eingetrag. Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht. Geschäftsgebäude: Mauritiusstrasse 7.

(4465)

ODEON Kirchgasse 13, Telefon 3031

Nur 3 Tage! Eine Sehenswürdigkeit ist unser Programm

Erst-Aufführung! [9347]

Detectiv-Schauspiel in 4 Akten mit **Phantomas**

Die Glocken der Katharinenkirche.

Sturmgezeiten

Kinematografisches Schauspiel in 3 Akten

Asta Nielsen! Asta Nielsen!

Der menschungene Angler Lustspiel. Schneefallkur Wehrkraftverein München.

Hygiene-Ausstellung „Mutter und Säugling“

der Volksbornengesellschaft E. V. für med. hyg. Aufklärung Dresden u. d. Ortstr. Wiesbaden, des Rhein-Main-Vereins f. Bevölkerungspolitik

Wiesbaden, Turnhalle Lyzeum II,

Geöffnet 10-1 und 3-8 Eintrittspreis Mk. -50

Sonn- und Festtags 11-6 Dauerkarten Mk. 3.—

Vereine Ermässigung. (4549)

Frauentage: Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend 10-1 Eintritt M. 1.—

Residenz-Theater

Eigentümer und Leiter Dr. phil. Herm. Rauch.

Freitag, den 19. April 1918, abends 7.30 Uhr

Gastspiel

Sylvia Herzig, Mannheim

Moderne Tänze

mit Orchester Leitung Paul Mania, Köln, Entwürfe der Kostüme u. des szenischen Rahmens von Ludwig Sievert

Ausstellungs-Künstler des Grossherzoglichen Hof- und Nationaltheaters in Mannheim.

Vorverkauf der Karten an der Theaterkasse bei Born- u. Schottenfels (Nassauerhof) und bei D. Frenz, Mainz.

Preise der Plätze von Mk. 8.50 bis 1.50. (9342)

THALIA-THEATER

MODERNES u. GRÖSSTES LICHTSPIELHAUS

KIRCHGASSE 72 · TEL. 6137

Die Faust des Riesen

(Zweiter Teil)

Nach dem Roman von Rudolf Stratz.

In der Hauptrolle: (4774)

HENNY PORTEN.

Albert verschläft die Trauung

Lustspiel mit Albert Paulig.

Im Münchener Versuchskindergarten.

Elektr. Installat.-Material

Flack, Luisenstr. 44 neben Residenz-Theater. (4133)

Montag, den 15. April, abends 8 Uhr

im Casinosaal

Loewe-Balladen-Abend

des Kammersängers Hermann

Gura

Am Klavier Leopold Spielmann.

(Odine Meeresritt, Harald, Hueske, Der Feind, Kleiner Haushalt, Der verliebte Malkäfer, Die Katzenkönigin, Hochzeitslied, Gruss vom Meere, Abschied, Totentanz, Der Nöck)

Karten nummeriert zu 4 und 3 Mk., nichtnummerierte Sitze 2 Mk. bei Heinrich Wolff, Wilhelmstrasse 18 und an der Abendkasse. (4707)

Gabe meine Praxis wieder aufgenommen.

Sprechstunden vorläufig nur nachmittags 4—5.

*1138| **Dr. med. Niemann**

Friedrichstraße 16, I. Bernspracher 3091.

Zeichnungen

auf die

Achte Kriegsanleihe

werden bei uns, ausser in den üblichen Kassenstunden, auch **nachmittags** zwischen 3 und 5 Uhr und am **Sonntag, den 14. ds. Mts.** von 11—1 Uhr angenommen.

Zeichnungsschluss:

Donnerstag, d. 18. April 1918, mittags 1 Uhr.

Vorschuss-Verein zu Wiesbaden

Eingetragene Genossenschaft m. beschr. Haftpflicht

Friedrichstrasse 20. (4765)

U. T. Rheinstr. 47 Lichtspiele

2 hervorragende Schlager 2

Die Geschiedenen

Lustspiel in 4 Akten.

In den Hauptrollen: Wanda Traumann, Viggo Larsen.

Erstaufführung! Erstaufführung!

Der Haupttreffer

Detectiv-Komödie in 4 Akten. (2620)

Hauptdarsteller: Fred Sauer.

TULPENSTIEG

Konzert-Palast

Montag, den 15. April 1918:

Einmaliges Gastspiel

des bekannten

Professor Riedl

in seinen geheimnisvollen Experimenten auf dem Gebiete des

Hellsehens und Gedankenlesens.

Ausserdem:

Paul Foerster

und Abschieds-Abend der übrigen

Konzert-Einlagen. (4782)

DEUTSCHE BANK

WIESBADEN

Wilhelmstrasse 22
Fernsprecher Nr. 225, 226, 6416

besorgt: alle bankmässigen Geschäfte
übernimmt: Vermögens- und Nachlassverwaltung
vermietet: Stahlkammer-Schrankfächer
verwahrt: Effekten und verschlossene Depots
versichert: Wertpapiere gegen Kursverlust
bei der Auslosung, sowie
Anleihen feindlicher Staaten gegen
Kapitalschaden bei der Auslosung.

Jede gewünschte Auskunft wird bereitwilligst erteilt.

3 131

Sehr wichtig!

Sehr wichtig!

Metallmobilmachung.

Neue Bestimmungen und Beschlagnahmen.

Während den Feinden für die Metallbeschaffung die unerschöpflichen Rohstoffquellen fast der ganzen Erde zur Verfügung stehen, ist Deutschland bei Deckung seines Metallbedarfes fast ausschließlich auf seine Bestände angewiesen und es müssen daher die verschiedenen Bestimmungen über Beschlagnahme streng durchgeführt werden. Auf Grund von Anzeigen sind hier schon von Beauftragten des Kriegsamtes Nachforschungen in Häusern mit Erfolg durchgeführt worden und diese werden jetzt regelmäßig fortgesetzt.

Das Publikum wird daher wiederholt gebeten, zur Vermeidung von Unannehmlichkeiten alle beschlagnahmten Metallgegenstände der Sammelstelle zuzuführen.

Es werden jetzt folgende Preise bezahlt für:

Gebrauchsgegenstände:

aus Aluminium	Kilogramm	12,00 M.
„ Kupfer	„	3,90 „
„ Messing	„	2,90 „
„ Nickel	„	12,90 „
„ Zinn als Biertrundel	„	8,00 „

Einrichtungsgegenstände:

aus Aluminium	Kilogramm	12,00 M.
„ Kupfer	„	6,00 „
„ Messing	„	5 und 6,00 „
„ Nickel	„	14,00 „
„ Neusilber, Alualla	„	8,00 „
„ Zinn	„	10,00 „

Altmaterial:

aus Aluminium	Kilogramm	2,50 M.
„ Blechblech	„	0,05 „
„ Blei und Zink	„	0,40 „
„ Kupfer	„	1,70 „
„ Messing	„	1,00 „
„ Nickel	„	4,50 „
„ Neusilber	„	1,80 „
„ Zinn	„	2,00 „

Weiterhin wird noch ausdrücklich auf die neue Bekanntmachung vom 26. März 1918 hingewiesen, die an allen öffentlichen Aufschlagskästen angebracht und in der Metallkammerstelle einzulegen ist.

Nach dieser Verordnung muß die Ablieferung aller Gegenstände der Reihe 1 sofort erfolgen und soll bis zum 1. 6. 18 beendet sein. Es betrifft dies folgende in der Bekanntmachung näher bezeichnete Gegenstände: Hakenbecher, Ausbrennschilder, Briefbeschwerer, Briefstattenhalter und -einwürfe, Buchstabennummern und Wagenzeichen, Feuerfesthalter, Formen aller Art, Garderobenständer und -Haken, Gastwirtschaftseinrichtungsgegenstände, Gardinen, Portieren und Vorhangsbüchsen (mit Ausnahme solcher in Wohnungen), Gegenstände und Zubehörteile von Schaufensterdekorationen und Geschäftsausstattungen, Griffe, Halter aller Art, Heißkörperbeleuchtungen, Lampen jeder Art, Kleiderablagen, Kissenleuchten von Klavieren, Knäueln von Kopierpressen, Marken aller Art, Rahmen, -Rahmen- und Beschriftungsbilder, Kellergesamtheiten, Schmutz-Abstreiter, Stöbleche, Sockel- und Schornsteine, Treppenhaken, Türhaken, Unterläufe, Wäschebühnen, Stierat und Stierfüße aller Art.

Für die Gegenstände der Reihe 2, 3, und 4 müssen die Besitzer möglichst bald Erlaubnisbescheinigung und Ausbau bewirken; Fristen werden noch bekanntgegeben. Es betrifft dies folgende Gegenstände: Reihe 2. Arme und Ausleger, Barriereanlagen aller Art, innere und äußere Beleuchtungen aller Art, Bräuseköpfe, einschließlich der Steigrohre, Duschgriffe und Knöpfe, Ritzerrahmen, -Roste und -Zellen, Hüllungen und Handläufe, Geländergriffe und -Gitter, Duschwasserpumpen, Rohrleitungen und Vorrichtungen bei Bierauskunft usw., Treppenschutthängen, Türhaken und -Griffe, Ventilationsklappen, Reihe 3. Gewichte von 20 Gramm aufwärts, Dohlmäse, Tropfen- und lose Teile von Schattischen, Wiegelosen, Reihe 4. Brandköpfe in Krankenhäusern usw., Duschgriffe und -Zurgriffe zu Verschläffen, Geländergriffe und -Gitter zum Personenabwaschen, Warntafelgehör, Schutzanlagen und -Gitter aller Art, Tore und Gitter, Türen, Treppenschutthängen und -Geländer, Türhaken, Türgriffe usw. zur Verhütung von Verfallsfällen.

Wenn die Besitzer nicht in der Lage sind, sich selbst hierfür Erlaubnis zu schaffen, so kann für bestimmte Gegenstände, wie Gewichte, Dohlmäse, Brandköpfe, Duschgriffe, Duschknöpfe, Türhaken bei Anmeldung bis spätestens den 20. Mai 1918 durch die Metallkammerstelle Erlaubnis besorgt werden. Näheres darüber ist aus den Bekanntmachungen ersichtlich.

Darüber wird noch darauf aufmerksam gemacht, daß nach dieser Bekanntmachung alle Gegenstände aus Zinn und Zinnlegierungen, aus Kunstgegenständen, Schmutz- und Sammelstücke beschlagnahmt sind, eine Ablieferung jedoch vorläufig nicht vorzulegen ist. Es dürfen daher derartige Gegenstände beispielsweise nicht verkauft werden (siehe § 4 der Verordnung).

Alle schriftlichen Anträge sind zu richten an das städtische Maschinenbureau, Metallkammerstelle, Ecke Rheinstraße und Kirchstraße (Büro für über Stadtm.), wofür während der Annahmestunden täglich von 9 bis 12 und 2½ bis 5 Uhr nähere Auskunft erteilt wird.

Wiesbaden, den 6. April 1918.

Der Vorstand.

Frau Anna Wichert-Rittershausen
ausgebildet am Dr. Hodischen Konservatorium zu Frankfurt a. M., Schülerin von Clara Schumann und Prof. Roth (Schüler v. Liszt) erteilt **erstklassigen Klavierunterricht zu mässigen Preisen**; übernimmt Begleitung zu Gesang, Violine, 4-händigespielen und musizieren zu festlichen Gelegenheiten.
Sprechstunden von 12-1 und 4-5 Uhr.
Blücherstrasse 34, I.
*2569)

Ich beehre mich, die Übernahme der seither von Fr. Lette Schneider Adolfstrasse 8 betriebenen
Damen-Schneiderei
anzuzeigen und bitte die geehrte Kundschaft, das Fr. Schneider bewiesene Vertrauen auch auf mich zu übertragen. Ich halte mich den geehrten Damen unter Zusicherung bester und prompter Bedienung angelegentlichst empfohlen und zeichne
Hochachtungsvoll
Minna Kohl, geb. Ernst,
Adolfstrasse 8.
4703)

Handarbeitsschule
A. Bäßler, Dotzheimer Strasse 15.
Unterricht
Wäschenähen, Flick- und Stopfen, Kleidernähen, Umarbeiten von Kleidern und Wäsche.
Instandsetzen schadhafter gestrickter Strümpfe nach einem patent Verfahren.
Anfertigen von Handschuhen.
Sticken, kunstgewerbliche Arbeiten.
Zeichnen und Malen.
Tages- und Abendkurse.
[4612]

Schuhsohlerei „Hans Sachs“
Niedelsberg 13
Annahme sämtlicher Schuhreparaturen bei billigster Preisberechnung.
[4706]

Abt. Haushaltungskursus.
Am 1. Mai beginnt ein 5-monatlicher Kursus zur hauswirtschaftlichen Ausbildung für Mädchen, die Oftern die Mittelschule verlassen haben.
Lehrfächer:
1. Kochen, Backen, Einmachen.
2. Hausarbeit und Zimmerpflege.
3. Behandlung der Wäsche einst. Ausbessern.
4. Häusliche Kranken- und Säuglingspflege.
5. Hauswirtschaftliche Buchführung und Naturkunde.
6. Bürgerkunde, Verkehrswesen.
Der Kursus kann als Vorstufe zur weiteren hauswirtschaftlichen Ausbildung angesehen werden. **Samstagskursus:** 1. Mai bis 30. September. **Weiterkursus:** 1. Oktober bis 1. März. **Zuulgeld 60,00 M.** **Einführungsbeitrag 3,00 M.**
Anmeldung: Montag, Mittwoch, Freitag 4 bis 6 Uhr, Dotzheimer Strasse 3, I.

vorm. Dr. Szitnicks Institut Düsseldorf
Herderstr. 9/10, Tel. 1820. Inhaber Oberlehrer Schumacher, Höh. Privatschule VI-O II Vorber. für die Fähnrich-Primar-Einf.-Prüfung. Notprüfung für Soldaten. Internat. strenge, doch liebevolle Erziehung bes. geeignet für alle, die schnell und sicher gefördert werden wollen. Gute, der Zeit entspr. reichliche Kost. Sprechstunden 12-1 und 3-5 wochtl. Drucksachen frei.
[3164]

Wein-Versteigerung in Hochheim a. Main
Donnerstag, den 25. April, mittags 1 Uhr, läßt die **Alschrottische Gutsverwaltung** ihre aus den besten Lagen hiesiger Gemarkung selbstgezogene **37/2 Stück 1917er** im Saale der Burg Ehrenfels meistbietend versteigern. Allgemeine Probetage 18. und 19. April, sowie am Vormittag der Versteigerung im Gasthause.
[E. 27]

Bekanntmachung
über die Vorverlegung der Stunden während der Zeit vom 15. April bis 16. September 1918 vom 17. März 1918.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen usw. vom 4. August 1914 (Reichsgesetzblatt Seite 337) folgende Verordnung erlassen.

§ 1.
Für die im § 2 vorgegebene Zeitspanne ist die gesetzliche Zeit in Deutschland die mittlere Sommerzeit des dreißigsten Längengrades östlich von Greenwich (Sommerzeit).

§ 2.
Die Sommerzeit beginnt am 15. April 1918 vormittags 2 Uhr nach der gegenwärtigen Zeitrechnung und endet am 16. September 1918 vormittags 3 Uhr im Sinne dieser Verordnung. Die öffentlich angebrachten Uhren sind am 15. April 1918 vormittags 2 Uhr auf 3 Uhr vorzustellen, am 16. September 1918 vormittags 3 Uhr im Sinne dieser Verordnung zurückzustellen.

§ 3.
Von der am 16. September 1918 doppelt erscheinenden Stunde von 2 bis 3 Uhr vormittags wird die erste Stunde als 2 U., 2 U. 1 Minute usw. bis 2 U. 59 Minuten, die zweite als 2 U., 2 U. 1 Minute usw. bis 2 U. 59 Minuten bezeichnet.
Berlin, den 7. März 1918.
Der Reichskanzler. J. S.: des. Wallraf.

Bekanntmachung für Hausbesitzer und Mieter.
Infolge der Wiedereinführung der Sommerzeit
wird von Montag, den 15. bis Mittwoch, den 17. April d. J. abends eine Umstellung der Schaltuhren für Treppenhäuserbeleuchtung nötig. Da es wegen Personalmangels unmöglich ist, sämtliche Uhren an einem Tage umzustellen, ist es nicht zu vermeiden, daß in manchen Häusern am 15. und 16. d. M. die Treppenhäuserbeleuchtung eine Stunde zu spät, also um 10 Uhr nach der Sommerzeit ausfällt. Eine Ausbesserung vermittelt durch den Nachbarn ist an diesen Tagen zu unterlassen, da hierdurch leicht Unregelmäßigkeiten in der Schalthr entstehen.
Wiesbaden, den 9. April 1918.
Städtisches Elektrizitätswerk.

Gültigkeits-Verlängerung der Brotzuzahlkarten.
Die Brotzuzahlkarten S 1, S 2, S 3 und M bleiben nach Belieferung des Wochenfeldes Nr. 15 zunächst in Kraft und zwar gilt:
Feld A für die Woche vom 15.-21. April.
Feld B für die Woche vom 22.-28. April.
Feld C für die Woche vom 29. April-5. Mai.
Feld D für die Woche vom 6.-12. Mai.
Heber die Ausgabe der neuen Brotzuzahlkarten erfolgt besondere Bekanntmachung.
Wiesbaden, den 9. April 1918.
Der Magistrat.

Amliche Bekanntmachung.
Verzeichnis der in der Zeit vom 31. März bis einschließlich 9. April 1918 bei der königlichen Polizei-Direktion angemeldeten Hundstuden:
Gesunden: 2 Portemonnaies mit Inhalt, 1 Sicherheitsfächer von Eisen zu einem Fahrrad gehörig, 2 Perlen-Halsketten, 2 Loos der Preussischen Süddeutschen Klassenlotterie, 1 Damen-Regenschirm, 1 Markttasche mit Lebensmitteln, 1 Geldtäschchen mit Inhalt, 1 goldene Brosche, 1 Nadelknäuel, 1 blaues Halsketten, 1 silbernes Uhrarmband, 1 goldener Herrenring, 1 Lederriemen.
Zugelaufen: 3 Hunde.
Zugelassen: 1 Brieftaube.
Königliche Polizei-Direktion Wiesbaden.

Maritime Landesbank u. Maritime Sparkasse.
Die Zahlung der seit dem 31. März 1918 fälligen Zinsen und Tilgungsraten wird in Erinnerung gebracht, da in aller Kürze mit der Beitragszahlung begonnen werden muß.
Wiesbaden, den 10. April 1918.
Direktion der Maritimen Landesbank.

Anruf an die Landwirte.

Die großen landwirtschaftlichen Körper- schaften richten nochmals in letzter Stunde an die Land- wirte nachstehenden Anruf zur Zeichnung der neuen Kriegsanleihe:

Im Osten ist der Feind erledigt. Im Westen legen un- sere heldenmütigen Truppen Bresche auf Bresche in den Wall des Feindes. Um den Endsieg, vor allem über unseren schlimm- sten Feind, England, zu erreichen, ist es notwendig, die ge- samte Kriegsausstattung auf der vollen Höhe bis zum Schluss zu erhalten. Dies ist aber nur möglich, wenn dem Reich die nötigen Mittel in der neuen Kriegsanleihe in opferfreudiger und bereitwilligster Weise zur Verfügung gestellt werden. Kein Geld ist fruchtbarer und nützlicher angewandt als durch die Zeichnung der Kriegsanleihe. Niemand möge glauben, daß eine Zeichnung, auch wenn sie einen noch so kleinen Betrag bildet, gegenüber den Milliarden nicht in Betracht käme. Es kommt nicht nur auf die Höhe der Zeichnung an, sondern vor allem auch darauf, daß durch die Beteiligung aller Kreise des Volkes unseren Feinden zum Bewußtsein gebracht wird, daß das ganze deutsche Volk geschlossen und einmütig von dem einen Willen beseelt ist, bis zum Endsieg auszuharren. Der Erfolg der Kriegsanleihe soll unseren Feinden zeigen, daß nicht nur die wirtschaftliche, sondern auch die kulturelle Kraft des deutschen Volkes beim Ausgange des vier- ten Kriegsjahres noch unverehrt und ungeschwächt geblieben ist. In diesem Sinne richten wir an alle Landwirte, Land- besitzer, die dringende Mahnung und die herzliche Bitte, Kriegsanleihe zu zeichnen und für dieselbe mit allen Mitteln zu werden und von Mund zu Mund ausbreitend zu wirken."

Mundschau.

Deutscher Bauernbund.

Die Generalversammlung findet am 14. April in Ste- neshaus mit folgender Tagesordnung: Eröffnungssprache: Ge- meinderat Wiesbaden; Begrüßungssprache: Guts- besitzer Westermann-Siemens; Bericht und Aussprache: Abge- ordneter Dr. Böhm; Unsere Wirtschaftspolitik nach dem Kriege: Dr. Schmitt-Wilhelmsburg; Wahlrecht und soziale Forderungen des Bauernstandes: Landwirt Harte-Sam- melen. Für die freie Aussprache sind bislang vorgemerkt: Dr. Herrmann, Landtagsabgeordneter Claus-Nölde, die Reichs- landtagsabgeordneten Reuter, Feld, Dr. Hoppe, Reichsbaum, Landtagsabgeordneter Krüger, Hoppenrade, Gutsbesitzer Schmidt-Hals-Stemmer, Gutsbesitzer Westermann-Siemens.

Aus der Kriegswirtschaft.

Öchselpreise für Gundeisfleisch. Im Chemnitzer Be- zirk und im Graebitzkreis ist, wie die „Selbsterhaltung" schreibt, Gundeisfleisch schon in Friedenszeiten in starkem Umlauf von der minderbemittelten Bevölkerung ver- seuert worden, weil es wohlfeil war: das Pfund Gunde- isfleisch kostete 45 bis 50 Pf. Der Krieg und besonders seine

Auf die mir an meinem Geburtstag aus der Heimat an- gekommenen zahlreichen Glückwünsche für mich und den weiteren Sieg unserer tapferen Truppen kann ich allen Ab- sendern nur hierdurch herzlich danken. Endendort.

lange Dauer und die Fleischknappheit änderte das Bild ganz bedeutend. Vor etwa halbes Jahr kostete das immer mehr beachtete Gundeisfleisch 1,00 M. das Pfund; heute werden da- für 2,75 M. verlangt und bezahlt. Aus allen Teilen des Reiches werden Gunde als Schlachtvieh nach Sachsen und vornehmlich in den Chemnitzer Bezirk eingeführt. Neben der Tatsache, daß ein Öchselpreis für Gundeisfleisch nicht be- steht, wirkt die marktfreie Abgabe verheerend. Der Kon- sum von Gundeisfleisch ist kein geringer mehr und aus armen Familien sehen sich die Eier nicht mehr aufkommen: man hat auch in wirtschaftlich besser gestellten Kreisen die Vor- zugsanwendung gegen das Gundeisfleisch lassen. So be- handelt man die Chemnitzer Konventionen in einer Weise, die eine Abgabe an das sächsische Ministerium um Verteilung von Öchselpreisen für Gunde- und Pferdefleisch.

Mitteilungen aus aller Welt.

Das Ende des Rekrutensystems. Aus Berlin vom 12. April wird gemeldet, daß die Große Berliner Straßen- bahnen ihren Einheitspreis auf 12 Pf. erhöhen wird. Es werden Doppelfahrkarte ausgeben, die zu zwei Fahr- ten berechtigen und 25 Pf. kosten werden. Einzelfahrkarte dürften in Zukunft 15 Pf. kosten. Wenn die Pläne von der Verkehrsverwaltung Groß-Berlin angenommen werden, dürfte die Tarifreform bereits am 1. Mai in Kraft treten.

Ein Dorsch im Schaufenster. In Dessau erschien am Morgen des 9. April plötzlich ein Dorsch vor dem Rathaus auf der Bildfläche, der in einem Konfektionshaus die Schaufensterdekoration, brach in den Laden ein und verließ auf dem gleichen Wege seinen einsamsten Aufenthalt, um weiter durch die Straßen wieder in die Freiheit zu gehen.

Krähfahrgäste auf See. Aus Kiel wird der „Steiniger Abendpost" geschrieben: Der Meeresdienst hält in diesem Frühjahr in den schleswigschen Gewässern an. Die große Hingabe, die die Schleswig-holsteinische Fischhandelsge- sellschaft aus gemeinnützigen Gründen in Betrieb setzt hat, er- weckt sich als eine sehr wertvolle Kriegsernährungsmaß- nahme. Sie bedeutet einen großen Fortschritt, insofern sie imstande ist, die Verteilung der Fischerei zu erleichtern. Auch der Rang von Beifischen, Butt, Dorso und Selen ist be- merkenswert. Nur Corvonen sind noch knapp. Es können bei der herrschenden Witterung erhebliche Mengen ansehnlicher Fische ins Binnenland geschafft und den Rationabnehmern zugeführt werden. So machen sich unsere Fischer um die Verteilung des Vaterlandes verdient.

Letzte Drahtnachrichten.

Protest gegen die irische Wehrpflicht.

Rotterdam, 13. April. (Wolff-Tele.) Der nationalitäre Kandidat für die Erziehung in Kinas-County in Irland, John Doolan, hat als Protest gegen die Dienstpflicht beigeschrieben, nicht gegen den Einbürgerungskandidaten aufzutreten.

Die Frage der irischen Dienstpflicht wird von den Blättern noch viel besprochen. „Daily Chronicle" und „Daily News" sind erkannt darüber, daß die Regierung so leichtfertig einen so großen Konflikt in Irland heraufbe- schwört. Doolan hat im Unterhaus den Bericht des Unter- ausschusses der irischen Konvention verlesen, welcher besagt, daß es praktisch unmöglich sei, die Dienstpflicht in Irland ohne Zustimmung und Mitwirkung eines irischen Parla- ments einzuführen.

Die Lage in Portugal „sehr ernst".

Bern, 13. April. (Wolff-Tele.) Eine hochbedenkliche portugiesische Persönlichkeit erklärte einem Mitarbeiter der „Humanität", die Lage in Por- tugal sei sehr ernst. Der neue Präsident beziehe unter dem Deckmantel neuer republikanischer Verfassungen eine scharfe Reaktion, eine Anzahl von Aktionen seien verboten worden. Alle Verdächtige, das heißt arabische Dichtern, denen man vorwerfe, die Republik Portugal in den Kriege angetrieben zu haben, seien verhaftet worden oder würden scharf verfolgt. Die republikanischen Propagandaakten seien alle abgeschossen worden. Am Ende bestehe eine Schreckens- herrschaft.

Jede vorsichtige Hausfrau kauft jetzt schon

Konserven-Gläser, Gummiringe.

Vorrätig bei Mischmann, Wiesbaden.

(396g)

Verantwortlich für Inhalt und Gestaltung: H. G. Eidenberger, für den übrigen redaktionellen Teil: Hans Olmstedt. Für den Anzeigen- und geschäftlichen Teil: J. J. Pöhl. Gedruckt in Wiesbaden. Druck u. Verlag der Wiesbadener Verlagsgesellschaft m. b. H.

Voraussichtliche Witterung für Sonntag, 14. April:

Bei wechselnder Bewölkung vorwiegend trocken.

= Versichern Sie Ihr Reisegepäck. =

Rufen Sie 242 an und verlangen Sie die Police sofort mit der Fahrkarte und dem Gepäckschein vor Abreise ohne Zustellungsgebühr ins Haus. Sie zahlen ab 1. April 1918 keine Vorverkaufsgebühr mehr für Fahrkarten.

Polizen sind erhältlich bei **L. Rettenmayer,**

Nikolausstrasse 5 - Tel.: 12 - 124 - 2376 - 8611.

Reisebüro Rettenmayer, Kaiser Friedrich-Platz 2, Tel.: 115 - 224. (4634)

Vereinsbank Wiesbaden

Eingetragene Genossenschaft

mit beschränkter Haftpflicht.

Eigenes Geschäftsgebäude: Mauritiusstraße Nr. 7.

Sparkasse.

Geschäftsstand am 31. März 1918.

Aktiva.

	Mark	Pf.
1. Kasse	149,417	12
2. Fremde Geldsorten und Schecks	39,836	73
3. Guthaben bei der Reichsbank (Giro-Konto)	307,435	08
4. Postcheck-Konto (Nr. 250 Frankfurt a. M.)	24,553	68
5. Guthaben bei Banken (Banken-Konto)	5,129,622	03
6. Bank-Wechsel	4,200,000	—
7. Wechsel	1,834,697	53
8. Rückwechsel	256	30
9. Wechsel zum Einzug	1,931	53
10. Wertpapiere der Vereinsbank	1,535,989	86
11. Schuldner in laufender Rechnung	4,484,475	59
12. Unterrechnete Posten	78,651	97
13. Hypotheken und Restkaufschillinge	329,185	76
14. Vorkäufe	5,263,443	24
15. Gegenwechsel für geleistete Vorkäufe	296,879	78
16. Geschäfts- und Hausgerät	1	—
17. Geschäftsgebäude Mauritiusstraße Nr. 7	217,000	—
18. Geschäfts- u. Wohngebäude Hochstättenstr. 4	118,000	—
19. Beteiligung an der Wiesbadener Kriegs- kreditkasse G. m. b. H.	5,000	—
20. Postcheck-Gebühren	387	26
21. Verwaltungskosten	40,123	31
22. Geschäftskosten	10,161	45
23. Hausanwendungen für:		
Geschäftsgebäude Mauritiusstraße Nr. 7	677	13
Geschäfts- u. Wohngebäude Hochstättenstr. 4	1,274	48
	24,069,000	82

Passiva.

	Mark	Pf.
1. Geschäfts-Anteile (Mitglieder-Guthaben)	1,466,214	91
2. Geleistete Rücklage	370,480	—
3. Sonder-Rücklage	450,000	—
4. Kriegs-Rücklage	80,005	—
5. Wohlfahrts-Rücklage für die Angestellten der Vereinsbank	20,000	—
6. Rücklage zur Unterstützung der Hinterbliebenen im Kriege gefallener, sowie kriegsinvaliden Vereinsbankmitglieder u. Vereinsbankange- stellten und deren Angehörigen	10,020	—
7. Sonder-Rücklage für Kriegsteuer 1917	9,000	—
8. Sparkasse der Vereinsbank	7,089,507	54
9. Darlehen auf Kündigung (Anleihen gegen Scheckscheine der Vereinsbank)	2,014,264	70
10. Auf bestimmte Zeiten fest angelegte Gelder	2,628,056	90
11. Gläubiger in laufender Rechnung	9,402,376	21
12. Hypotheken-Schulden	46,244	49
13. Sicherheits-Wechsel (Geleistete Vorkäufe)	296,879	78
14. Gewinn-Nebertrag aus 1917	19,656	94
15. Zinsen	86,951	46
16. Gebühren, Verwahrungs- und Verwaltungs- Gebühren	4,355	07
17. Schrankmiete	1,130	50
18. Miet-Einnahmen aus:		
Geschäftsgebäude Mauritiusstraße Nr. 7	606	25
Geschäfts- u. Wohngebäude Hochstättenstr. 4	963	13
19. Gewinn-Anteile	72,187	94
	24,069,000	82

Zahl der Mitglieder am 31. Dezember 1917: 5,280

Zugang im 1. Vierteljahr 1918: 104

Stand der Mitglieder am 31. März 1918: 5,384

Geschäfts-Umsatz auf beiden Seiten des Haupt-Buches: M 191,983,881.18

Außerdem auf Kassen-Konto: „ 37,259,783.58

Gesamter Geschäfts-Umsatz in der Zeit vom 1. Januar 1918 bis einschließlich 31. März 1918: M 229,243,664.76

Wiesbaden, den 12. April 1918.

Vereinsbank Wiesbaden

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Meis. Schönsfeld. Michel. Mergenthal. Heymann.

Möbiliar-Versteigerung

Montag, den 15. April,

vormittags 9½ und nachmittags 2½ Uhr anfangend, Versteigerung in meinem Versteigerungslokale

Marktplatz 3

nachverzeichnete sehr gute Möbel:

1 Rußb.-Schlafzim.-Einrichtg. mit 2 Betten, 3tür Spiegel- schrank,

1 Rußb.-Eßzim.-Einrichtung mit Lederstühlen,

1 Küchen-Einrichtung,

1 Rokoko-Salon-Einrichtung,

ferner einzelne Betten, Kleiderkasten, Spieglkasten, Ver- tiko, Bücherkasten, eichen, Diplomat-Schreibtisch mit Gabel, Stühle, Tisch, Salonarmaturen, Sofa, Ottomane, Vorplatz-Toilette, D.-Schreibtisch, Waschtisch, Rollstuhlband, sehr gut, Empirn-Leppiche, Porzellan, Silber, sehr gutes Por- zellan, Glas, Porzellan-Aufsätze, Haus- u. Küchengeräte.

Bernhard Rosenau

Tel. 6384. Auktionator u. Taxator. Tel. 6384.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 17. April, nachm. 3½ Uhr werden in dem Hofe

Kirchgasse 50 dahier

auf Rechnung desjenigen, den es angeht, gem. § 373 D.-G.-B.:

ca. 100 Zentner

Kleesamengefiede

öffentlich gegen Barzahlung versteigert.

(674)

Habermann, Gerichtsvollzieher, Wallauer Straße 12.

Die Beratungsstelle f. Gasverwertung u. Boltsernährung Marktstraße 16

ist vorübergehend und zwar bis zum 5. Mai d. Js. geschlossen. Wiesbaden, den 9. April 1918.

Beiratsabteilung der Rdt. Wasser- und Gaswerke.

Eingetroffen

Einkoch-Apparat 24.⁵⁰
1a Qual., komplett Mt.

Konfervengläser

Gummiringe

Konfervenglasöffner

„Patent“

öffnet ohne Verletzung
von Gummi und Glas 2.⁵⁰

Eine Ladung feuerfestes Tontochgeschirr Nietschmann

Bester Ersatz für Emaille.

Wiesbaden, Ecke Kirchgasse und Friedrichstraße.

Kaffeeservice

Teeservice

Waschgarnituren

Lonnengarnituren

in großer Auswahl!

Konfervenschränke

in Holz und Metall!

14709

Ohne Noten

lernen Erwachsene in jedem Alter in 2-3 Monaten flott
Klavier spielen.Vollkommen natürliches Klavierspiel. Kein Apparat.
Original-System von
Dir. P. A. Fay.In wenigen Unterrichtsstunden spielt man mit vollen
Stimmen Lieder, Tänze, Opern, Operetten u. dgl.,
daher höchste Haus- und Gesellschaftsmusik. In der
Klangwirkung dem Notenspiel gleich. Übungss-
zimmer vorhanden. Für sicheren Erfolg garantiert.**R. Sittinger und Frau**

Dohheimer Straße 55, gleich am Ring. 19009

Kostenlose Erklärung und Vorspiel in den Sprechstunden
von 11-1 und 3-9 Uhr, Sonntags von 10-3 Uhr.
Beste Referenz.Schulranzen, Reisekoffer,
Blusen, Handtaschen,
Portemonnaies, Rucksäcke.
Ausserst billige Preise.**A. Letschert,**
10 Faulbrunnenstrasse 10.Reisen Sie nicht ab
ohne ihr Gepäck zu versichern.

Je Mk. 1000.- Wert Mk. 2.- Prämie.

Police sofort erhältlich durch 14334

Born & Schottenfels

Hotel Nassauer Hof. Telephon 680.

Hervorragender

Auskunft
Beobachtungen

Detektiv

Wiesbaden

Gewinn-Anteil-Auszahlung.

Laut Beschluss der Hauptversammlung von
26. März 1918 ist der

Gewinn-Anteil für 1917 auf 6 1/2 %

festgesetzt. — Für die volleingezahlten Ge-
schäftsanteile findet die Auszahlung der Ge-
winn-Anteile von heute ab gegen Vorlage
der Geschäftsanteilsbücher an unserer Kasse
vormittags von 9-1 Uhr statt. Gleichzeitig
bitten wir diejenigen Mitglieder, welche ihren
Geschäftsanteil noch nicht voll eingezahlt haben,
um Vorlage ihres Geschäftsanteilsbuches zwecks
Zuschreibung des Gewinn-Anteiles.

Wiesbaden, den 27. März 1918.

Vereinsbank WiesbadenEingetragene Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht
gez. Meis. gez. Schönfeld.

Geschäftsgebäude: Mauritiusstrasse 7.

Bade im Badehaus

1 Duzend Bäder ab 1. April Mt. 10.- im

Badehaus zum Goldenen Brunnen

Goldgasse 10.

Alle

Schönheitsfehler

wie Warzen, Leberflecke, Muttermale, Hühneraugen,
lästige Haare, Mitesser und Sommersprossen werden
ohne Messer, ohne Blutung schmerzlos für immer
beseitigt.Bin einige Tage in Wiesbaden, Taunusstrasse 29,
I, von 9-6 Uhr, zu sprechen oder schriftlich.

45881

Frau Vogel.

Gaslampen :: Einkochgläser :: Gaskocher

in großer Auswahl, zu mäßigen Preisen

Installations-Geschäft Krause, Welltrichstraße 2.

Gartenkies

in Körben und Säcken, Karren

in 1/1 und 1/2 Waggonen

L. RETTENMAYER G. m. b. H.

Nikolasstr. 5, Telef. 12, 124, 2376, 6611, 242.

4305

Empfehle so lange Vorrat!

Prima gearbeitete Reife-Waschkörbe; ferner Arm-, Markt-,
Spahn-, graue Obk- und Kartoffelkörbe in allen Größen und
Preislagen. Einkaufstaschen, Fahrmatten, Möbelpuffer, Kinder-
körben, Strickkörben usw. Waschkammern, Koffer-, Koch-
oder Vorhängeschlösser.

Karl Bender,

Korbwarenfabrikation u. Verkauf.

Seemannstraße 46. Wiesbaden Seemannstraße 46.

Reparaturen werden bis auf weiteres ausgenommen,
wenn dieselben gebracht und abgeholt werden.

Blusen

26.⁵⁰ 18.⁵⁰ 9.⁷⁵Unsere Läger
sind grösser
denn je.
Denkbar
billigste Preise.

Jacken-Kleider

aus gut. Woll- u. Seidenstoffen. Beste Verarbeitung

235.- 185.- 145.- 89.-

Mäntel

aus imprägn. Seide, Covercoat, imprägn. Ripsstoffen

165.- 145.- 125.- 89.-

14779

Kleider-Röcke

aus Woll-Stoffen

45.- 34.- 24.-

SCHLOSS

DAMENBEKLEIDUNG
LANGGASSE Nr. 32.

Ullstein-
Schnittmusterauch für
Umarbeitungen
in reicher Auswahl
stets vorrätig bei**M. Wittgensteiner,**
Langgasse 3.

Der schönste Schmuck

für Veranden, Balkons, Fenster-

bretter sind unstreitig meine

Gebirgs-Hängeneisen

Prosch et. u. in Verand überall.

Ludwig Eidel

Spezial-Hängeneisen-Bücherei

Frauenheim 253, Oberb.

Nähmaschinen-

Reparaturen

werden sof. ausgeführt; komme

auch nach ausw. Postl. genügt

J. Weber, Wiesbaden,

Neurostraße 30, 1. 14630